

Schnitt

Englisch: editing

SCHNITT

Montage von Bildmaterial — bestimmt Rhythmus, Spannung und emotionale Wirkung des Films. Kein Film entsteht ohne harten Schnitt im NLE.

Der Schnitt ist die handwerkliche Grundlage jedes Films — ohne ihn existiert nur rohes Bildmaterial. Am Set entsteht das Material, das erst im Schnitt seine eigentliche Dramaturgie erhält. Der Editor sitzt später im dunklen Zimmer und entscheidet, welche Takes bleiben, wo die Übergänge liegen, wie lange eine Einstellung atmet, bevor die nächste kommt. Das ist nicht Dekoration, das ist das Nervensystem des Films. In der Praxis bedeutet Schnitt konkret: Im NLE (Nonlinear Editor) — Avid, Premiere, Final Cut — werden Clips arrangiert, gekürzt, gestaffelt. Der Hard Cut ist der Standard — ein plötzlicher, sauberer Übergang von Bild zu Bild. Aber Schnitt ist auch Rhythmus. Ein Drama atmet langsam, die Schnitte liegen weit auseinander. Ein Action-Film pulsiert — schnelle Schnitte, kurze Takes, die Montage selbst wird zum Motor. Allein durch die Schnittfrequenz baut ein Editor häufig Spannung auf, ohne dass zusätzliche Musik oder Sound nötig wäre. Die Stille einer langen Einstellung kann intensiver wirken als zehn schnelle Schnitte hintereinander. Was am Set passiert, bestimmt, was im Schnitt möglich ist. Wenn der DoP nur eine Perspektive dreht, hat der Editor später keine Wahlfreiheit. Deshalb braucht es Gegenschüsse, Detailaufnahmen, Zwischensätze — Schnittmaterial. Ein guter Editor sieht am Set schon die Schnitte vor Augen; er weiß, wo er anschneiden kann, wo er atmen lässt. Overlaps, J-Cuts und L-Cuts (wo Ton und Bild nicht synchron schneiden) sind die subtilen Werkzeuge, die einen Amateur-Film von professioneller Arbeit unterscheiden. Der Schnitt ist auch Reparaturwerkstatt. Ein lahmer Take wird durch Schnittgeschwindigkeit gerettet. Ein zu langer Dialog verliert seine Wirkung, bis der Editor die Pausen entfernt. Gleichzeitig kann falscher Schnitt einen guten Moment zerstören — zu schnell, und die Emotion hat keine Zeit zu wirken; zu langsam, und der Zuschauer wird ungeduldig. Es braucht Instinkt, Erfahrung und die Bereitschaft, hundertmal zu probieren, bis es sitzt. Aktuelles In Online-Foren wie Reddit wird der Kuleshov-Effekt immer wieder neu entdeckt und diskutiert: Lev Kuleshov zeigte in den 1910er/20er Jahren, dass Zuschauer einer neutralen Einstellung erst durch die nachfolgende Einstellung eine emotionale Bedeutung zuschreiben — ein Grundprinzip der Montage, das bis heute die Wirkung von Schnittfolgen erklärt. Parallel dazu klären Communities Grundbegriffe der Schnitttechnik wie den Unterschied zwischen linearem und nichtlinearem Editing (NLE), also der digitalen, wahlfreien Bearbeitung von Filmmaterial gegenüber der früheren physischen Bandschnittfolge. Beide Diskussionen verweisen auf die anhaltende Relevanz klassischer Montagetheorie im praktischen Schnittalltag. Aktuelles Grundlegend für das Verständnis der Montage bleibt der Kuleshov-Effekt: Der sowjetische Filmemacher Lev Kuleshov zeigte in den 1910er- und 1920er-Jahren, dass Zuschauer Bedeutung nicht aus einzelnen Einstellungen, sondern aus deren Kombination ableiten – dieselbe Einstellung eines Gesichts wirkt je nach nachfolgendem Bild unterschiedlich emotional. Dieses Prinzip bildet bis heute die theoretische Basis für Techniken wie Cross Cutting oder Match Cut. Auf technischer Seite hat sich die Montage seit den 1990er-Jahren von linearem Schnitt (chronologisches Bearbeiten auf Band) zu Non-Linear Editing (NLE) gewandelt, bei dem digitales Material in beliebiger Reihenfolge und mit sofortigem Zugriff

bearbeitet werden kann – Grundlage aller modernen Schnittprogramme wie Avid, Premiere oder DaVinci Resolve. Aktuelle Recherche verweist auf zwei Grundbegriffe der Schnittpraxis, die im Eintrag bisher fehlen: Picture Lock und Non-Linear Editing (NLE). Picture Lock bezeichnet den Zeitpunkt in der Produktion, an dem der Bildschnitt final freigegeben wird und keine weiteren Anpassungen an Einstellungslängen oder Reihenfolge mehr erfolgen — erst danach beginnen Sounddesign, Score und Color Grading. NLE beschreibt die seit den 1990ern etablierte digitale Schnittmethode, bei der Material beliebig und ohne Qualitätsverlust in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden kann, im Gegensatz zum linearen analogen Schnitt auf Filmband.